

Der Grenzboten.

Der Grenzboten... täglich
mit Ausnahme des den Sonntagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorwärts-
bezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 91.

Mittwoch, den 19. April 1905

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. April. Die Gesamtverluste in den südwestafrikanischen Aufständen haben von Beginn der Unruhen bis Ende März 1905 betragen: 1396 Köpfe. Davon entfallen auf die Schutztruppe 1030, auf die Marine 116, auf Farmer, Reservisten, Ermordete 215, farbige Soldaten sind nicht mit gerechnet. Die Summe der Toten beträgt 957, die der Verwundeten 934. Gefallenen sind 367, den Wunden erlegen 24, an Krankheit gestorben 352. Vermißt werden 95, ermordet sind 93, tödlich verunglückt 24, aber lebend sind 12, verwundet wurden 427.

— Mit dem heutigen Tage werden 41 Jahre verfloßen sein, seit im dänischen Kriege die Düppelner Schanzen von den preussischen Truppen, die damit nach der langen Zeit wieder die Feuerwerke erhielten, erstürmt wurden. Fast 19 000 Dänen hatten die starke, für sturmischer gehaltene Stellung besetzt, das Angriffskorps bestand aus 25 000 Mann. Um 10 Uhr morgens begann der Sturm, in 45 Minuten war die größte Schanze genommen, nachmittags 2 Uhr der ganze Kampf beendet. 71 Offiziere und 1130 Mann an Toten und Verwundeten hatte der Erfolg gekostet, erbeutet wurden 119 Geschütze, gefangen genommen 56 Offiziere und 3500 Mann. Das Treffen am 18. April war das erste unter allen denen, die schließlich zur deutschen Einheit und zur deutschen Kaiserkrone geführt haben. Auch der Düppelner Schanzen-Marsch kann heute sein 40jähriges Jubiläum feiern. Ueber seine Entstehung ist folgendes zu erwähnen: Kurz vor Erstürmung der Düppelner Schanzen befand sich Prinz Friedrich Karl in Grafenstein inmitten der Musik des Leibregiments, welche überall den Ruf eines vorzüglich geleiteten Korps hatte und hörte einem Marsche zu, dessen Komponist der Dirigent Piefke war. Der Marsch, der damals zum ersten Mal gespielt wurde, gefiel dem Prinzen sehr. „Ich hoffe, der Marsch soll die Zukunft des Radeky-Marsches haben,“ äußerte der Prinz am Schlusse zu Piefke. Der Wunsch des Prinzen ging in Erfüllung. Der Marsch, der nach Einnahme der Düppelner Schanzen den Namen „Düppelmarsch“ erhielt, wurde bald so populär, daß seine Weisen in jener sturmbelegten Zeit überall in Preußen gesungen und gespielt wurden.

— Den großen österreichischen Auswandererstrom will man neuerdings versuchen, wenigstens teilweise zur Ansiedelung nach dem deutschen Osten zu lenken.

— Graf von Hoensbroech erkrankt. Die „Tgl. Adsch.“ teilt mit: Graf von Hoensbroech, der soeben eine schwere Lungenentzündung durchgemacht hat und jetzt monatelang absoluter Ruhe bedarf, bittet, keinerlei Zusendungen und Briefe, die eine Antwort erfordern, an ihn zu richten.

— Die „Köln. Stg.“ übernimmt aus einem Tokioter Briefe einen die Armierung der französischen Flotte besprechenden Artikel des Blattes „Titichinitich“, der ausführt: Die französischen Flottenverstärkungen hätten augenscheinlich den Hauptzweck, die Vertheidigung Indochinas zu stärken. Indessen sollte Europa wissen, daß Japan entschlossen ist, jede gewaltsame Störung des Gleichgewichts und seines Einflusses im fernen Osten zu verhindern. Frankreich brauche nicht argwöhnisch Japan gegenüberzutreten, was absolut keinerlei Abichten hege, die die bisherigen guten Beziehungen zu gefährden. Sollte indessen, so schließt der Artikel, Frankreich sich entschließen, eine Haltung einzunehmen, die mit Gewißheit Gegenmaßregeln hervorrufe, dann werde es dafür verantwortlich gemacht, daß es den Frieden im fernen Osten stört. Es sei zu hoffen, daß Regierung und Volk von Frankreich über die ostasiatische

Politik zweimal nachdenken, ehe sie zu einem endgültigen Beschlusse kommen.

— Ein Schönheitsfehler des Zolltarifs. In der Hitze des Gefechts und in der Eile, mit der der Zolltarif durchgepeitscht wurde, hat die agrarische Mehrheit vergessen, einen Zoll auf Rahm (Sahne) zu legen. Das suchen Geschäftsleute in Nordschleswig auszunutzen. Sie beabsichtigen, in der Nähe der dänischen Grenze eine große Meierei anzulegen, die aus Dänemark importierten Rahm zu Butter verarbeiten soll, um auf diese Weise den Butterzoll zu umgehen. Das Organ der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer, das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“, schlägt über dieses Projekt großen Lärm. Es macht der Mehrheit des Reichstages schwere Vorwürfe, daß sie seinerzeit dem Vorschlag der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer, einen Zoll von 10—15 Mark pro 100 Kilogramm auf Rahm zu legen, nicht nachgegeben ist.

— Essen, 17. April. Unter dem Verdacht des Meineids wurde in Meiderich der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften Schuchtmann verhaftet, der eidlich bestritten hatte, Zettel, in denen zum Boykott einer Wirtschaft aufgefordert wurde, verteilt zu haben.

— Eger, 17. April. An der großen nationalen Kundgebung gegen die tschechische Sprache als Landesübliche, haben Vertreter aus 40 Bezirken Deutsch-Böhmens teilgenommen. Angenommen wurde eine Resolution, in der zum Ausdruck kam, daß die bekannte Verordnung des Verwaltungsgerichtshofes völlig ungesetzlich sei und gerechte Erbitterung unter den Deutschen hervorgerufen habe.

— Wien, 17. April. Der Magistrat der Stadt Reichenberg hat die Annahme einer in tschechischer Sprache abgefaßten Eingabe mit der Begründung verweigert, daß die tschechische Sprache diesem Amte unverständlich wäre. Das Reichsgericht fällt nun heute die Entscheidung, daß durch die Weigerung des Magistrats die Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung stattgefunden hätte, da in ganz Böhmen sowohl Deutsch als Tschechisch „Landesübliche“ Sprachen seien.

— Rom, 17. April. Heute früh 5 Uhr wurde der Hauptbahnhof von 300 Grenadieren besetzt. Die Eisenbahnzüge konnten mit Verspätung nach Ancona, Pisa, Florenz und Neapel abgehen. Die Weichensteller und das Rangierpersonal, die um 6 Uhr, beim offiziellen Streikbeginn, den Bahnhof verließen, wurden durch andere Arbeiter ersetzt, die unter der Leitung von Inspektoren die Rangierarbeiten verrichteten. An die Stelle der ausständigen Lokomotivführer und Heizer trat Militär. In den Bureaus der Eisenbahngesellschaften fanden sich 200 Lokomotivführer und Weichensteller ein, die sich dem Ausstande nicht anschließen. Die Vereine der Kaufleute, Industriellen und Hotelbesitzer veröffentlichten Proteste gegen den Ausstand. Fünf Kriegsschiffe sind von Daita nach Genua abgegangen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Telephondienst von Stadt zu Stadt ist auf Befehl der Regierung vorläufig eingestellt.

— Paris, 17. April. Die „Petite Republique“ teilt mit, daß sich die Fäden der Verschwörung bis nach Brüssel erstreckt haben und daß u. a. der Name des Schneiders bekannt wurde, bei dem sich Prinz Viktor Napoleon bereits eine Uniform als französischer Divisionsgeneral hatte anfertigen lassen.

— Tokio, 17. April. Man rechnet hier aus, daß das baltische Geschwader am 12. April mittags in der Kamranbucht angekommen ist. Es muß sich also, als es am 14. April mittags gesehen wurde, 48 Stunden in dem Hafen auf-

gehalten haben. Die Meldungen von dem verlängerten Aufenthalt des Geschwaders in den Gewässern von Cochinchina haben in Tokio Ueberraschung hervorgerufen, da man es allgemein in Zweifel gezogen hatte, daß Frankreich das Anlaufen seiner Häfen der Flotte einer kriegführenden Macht nicht gestatten würde, welche in Angriffsoperationen begriffen ist. Man erwartet, daß Japan unverzüglich bei Frankreich Vorstellungen erhebt. Die Antwort darauf wird hier mit Spannung erwartet. Wenn Frankreich in Abrede stellen sollte, daß die Flotte sich innerhalb der Grenzen der französischen Territorialgewässer befindet, werde dies Japan Gelegenheit geben, die Schiffe Roschdjestwensky's anzugreifen, ohne die französische Neutralität zu verletzen.

Verliches und Sächliches.

Adorf, 18. April. Zum Maschinisten für das hiesige elektrische Werk, für welche Stelle sich 38 Bewerber meldeten, ist Herr Ernst Schwarz aus Dresden und als Heizer Herr Weber aus Eich bei Treuen gewählt worden.

Adorf, 18. April. Zum heutigen Viehmarkt waren 80 Stück Rinder und 15 Schweine zugeführt; es wurden dafür Mk. 24.45 Stättegeld vereinnahmt.

— Die Gemischstarre hart an der Grenze unseres Vogtlandes. Hof, 18. April. Zwei Fälle von Gemischstarre sind hier konstatiert worden.

— Generalversammlung des Konjum-Bereins Delsnik. Der halbjährliche Geschäftsbericht ergibt, daß vom 1. Oktober 1904 bis 31. März 1905 ein Umsatz von 399 970 Mark, mithin ein Mehr von 94 015 Mk. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt wurde.

— Markneukirchen, 18. April. Aufsehen erregt hier, wie schon gemeldet, eine am Sonnabend erfolgte Verhaftung, der, wie erzählt wird, ein Verbrechen gegen das keimende Leben zu Grunde liegt. Ein verheirateter Mann hatte mit einem 16jährigen Mädchen Umgang gehabt, der nicht ohne Folgen blieb. Die beiden hatten nun, um diese Folgen zu verhindern, die Hilfe eines dritten hinzugezogen, dessen Verhaltung am Sonnabend vorgenommen wurde. Das Mädchen liegt in bedenklichem Zustande krank darnieder.

— B. Steindöbra bei Unter-Sachsenberg, 18. April. (Teleph. Meldg.) Das 4jährige Töchterchen des Materialwarenhändlers Meinel ist, dem B. A. zufolge, in den stark angeschwollenen, reißenden Gebirgsbach gefallen und ertrunken.

— Ein nettes Fräulein scheint der seinen in Falkenstein wohnenden Eltern seit dem 23. vorigen Monats entlaufene 14jährige Burische namens P. R. Müller zu werden. Derselbe hat seit dieser Zeit sich vagierend umhergetrieben, seinen Lebensunterhalt hat er durch Betteln bestritten, während er die z. T. doch sehr kalten Nächte im Freien, meist in Wäldern kampierend verbrachte. Der Junge ist am Sonnabend von der hiesigen Schutzmannschaft aufgegriffen und am gestrigen Palmsonntag, wo er konfirmiert werden sollte, von seinen Eltern abgeholt worden.

— Schöndiede, 18. April. Am Palmsonntag entlebte sich der geistig minderwertige 12 Jahre alte Sohn des im Auslande arbeitenden Fabrikarbeiters B., während die Mutter dem Gottesdienste beizuhörte.

— Falkenstein, 17. April. Die Eltern einer Konfirmandin haben unserer Kirche einen kostbaren Taufstein gestiftet und Konfirmanden schenken eine silberne Kanne. — Am Sonnabend vormitt. gegen 9 Uhr ist im benachbarten Grünbach der im 5. Lebensjahre stehende Pflegeohn des Fahrwerksbesizers Franz Fuchs in einen unterhalb der Hochmuthschen Restauration ge-

legenem Teich gefallen und darin ertrunken. Die sofort nach dem Unfall angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

B. Ober-Rittersgrün, (N.S.-Bezirk Schwarzenberg), 18. April. (Teleph. Mldg.) Der hiesige Edelmannsche Gasthof ist durch ein Schabenerfeuer völlig zerstört worden.

— Bezüglich der unter verdächtigen Umständen plötzlich verstorbenen Tochter des Handarbeiters Heymann in Zwickau hat die gerichtliche Section ergeben, daß das Kind an Mitholvergiftung verstorben ist. Das Gerücht, daß die Eltern ihrem Kinde Pränntwein selbst beigebracht haben und daher schuld an dessen Tode sein sollen, soll sich nicht bestätigen. Das Kind soll vielmehr heimlich die Flasche genommen und getrunken haben.

Olbernhau, 16. April. Was wird aus dem Burtschen werden? fragt man sich, wenn man nachfolgendes Vorkommnis betrachtet: Vor ca. Monatsfrist wurde in Ehrenfriedersdorf im Erzgeb. ein unbekannter 14jähriger Knabe von der Polizei aufgegriffen. Der sich seit einiger Zeit vagabondierend in dortiger Gegend herumgetriebene hatte. Bei dem polizeilichen Verhör verteidigte er der Aufgegriffene hartnäckig jede Auskunft, bis er schließlich angab, aus Brandau in Böhmen zu stammen. Man wandte sich nun an die in Frage kommenden böhmischen Behörden und dabei stellten sich die Angaben des Knaben auch als den Tatsachen entsprechend heraus. Nachdem dann in dieser Sache noch Verhandlungen gepflogen, brachten die sächsischen Behörden den Burtschen nach Olbernhau, als Grenzort, wo die Angehörigen den Knaben in Empfang nehmen wollten und auch sollten. Doch niemand kam. Der Olbernhauer Stadtbehörde blieb nun weiter nichts übrig als den Aufgegriffenen in Gewahrsam zu behalten. Doch da auch jetzt niemand zur Empfangnahme des Burtschen erschien, schaffte man ihn über die Grenze und ließ ihn laufen. Das weitere Schicksal des Knaben ist hier nicht bekannt geworden.

Freiberg. Ein hiesiger 13jähriger Junge packte den auf dem Schulwege befindlichen schwächlichen, 10 Jahre alten Wels am Ranzon, bog den Knaben rückwärts und trat ihn mit den Schuhen in die Beckengegend. Der mißhandelte Knabe konnte, als er nach Hause kam, nicht reden und lag mehrere Tage phne Bewußtsein. Jetzt ist der arme Junge gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hände genommen.

— Auf ein ungleiches Liebespaar, das nach Unterschlagung von 8000 Mark flüchtig geworden ist, fahnden die Berliner und Leipziger Polizeibehörden. Der 22jährige stud. med. Ernst J. aus Riesa, der an der Berliner Universität

studierte, hat in Leipzig die 40 Jahre alte verheiratete Frau Marie G. kennen und lieben gelernt. Das an Jahren so ungleiche Paar hatte in den letzten Tagen des Monats März mehrere Zusammenkünfte in Berlin und Leipzig und ist seit einigen Tagen verschwunden. Frau G. hat ihrem Gatten, einem Kaufmann in Leipzig, 5000 Mark, und J. seinen Eltern, die er kurz zuvor besuchte, 3000 Mark für die gemeinsame Reise entwendet. In Berlin hat das Pärchen eine Anzahl postlagernde Briefe abgeholt und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Angehörigen haben die Polizei um Ermittlung der Flüchtigen ersucht.

Dresden, 16. April. An der behördlichen Automobilfahrt, die am 29. April von Dresden nach Baugen stattfindet, wird Herr Staatsminister von Meißner nicht teilnehmen, da er sich gegenwärtig zur Kur in Wiesbaden aufhält. Dagegen werden einige andere Vertreter des kgl. Ministeriums des Innern sich an dieser Fahrt offiziell beteiligen. Die Fahrt bezweckt, wie schon gemeldet, in erster Linie die praktische Durchführung des Automobilsimus, um die sächsischen Behörden in praktischer Weise für die lokale Handhabung des in Aussicht stehenden Reichsgesetzes für den Automobilbetrieb zu orientieren. Gleichzeitig soll auch dem Publikum mehr und mehr die Ueberzeugung beigebracht werden, daß nimmermehr auch die Behörden sich in eingehender Weise des Kraftfahrzeugens annehmen, um die Auswüchse zu beseitigen und das neue Verkehrsmittel und den neuen Industriezweig zu unterstützen. Die Leitung der Fahrten hat in Uebereinstimmung mit dem königl. Ministerium des Innern Herr Fabrikdirektor Dr. Karl Dietrich-Helfenberg übernommen.

Löbau, 16. April. Der in dem unmittelbar an Löbau grenzenden Dorfe Alt-Löbau an der Genickstarre erkrankte Bauer Lehmann ist in der verfloffenen Nacht gestorben. Die Hoffnung, daß dieser Fall der unheimlichen Epidemie der einzige in der Lausitz bleiben werde, hat sich leider nicht verwirklicht, da heute ein Knecht in dem benachbarten Dorfe Lautitz ebenfalls an der Genickstarre erkrankt ist. Trotz aller Nachforschungen läßt sich zur Zeit nicht einmal eine Vermutung darüber aussprechen, wo und wann der Erkrankte angesteckt worden ist. Von der Behörde sind alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

B. Zeulenroda, 18. April. (Teleph. Meldung.) Vergangene Nacht äscherte eine mächtige Feuersbrunst die hiesige große mechanische Weberei von Eduard Robert Rausch vollständig ein. Dem B. A. zufolge ist nicht nur das große langgestreckte Fabrikgebäude, sondern auch die

Hintergebäude und ein neben der Fabrik befindlicher großer Arbeitsaal total vernichtet worden. Ebenfalls vernichtet wurden 300 Webstühle, viele Waren und Rohmaterialien. Die Webstühle stürzten unter mächtigem Getöse aus dem dritten Stockwerk in die Tiefe. Der Schaden beträgt über 300 000 Mark. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Bermischtes.

Köln, 17. April. Der Direktor der Köln-Bonner Kreisbahnen, der verfloffene Nacht den Schnellzug von Duisburg nach Köln benutzte, wurde bei der Abfahrt von Duisburg von einigen 20- bis 22jährigen Burtschen in seinem Wagenabteil 1. Klasse zu Boden geschlagen, gehohelt und der gesamten Bauschaft, sowie seiner goldenen Uhrkette beraubt. Die Strolche bedrohten den Direktor, wenn er sie verraten sollte, mit geladenem Revolver. Kurz vor dem Einlaufen in die Station Düsseldorf entsprangen die Verbrecher dem Zuge. Der schwerverletzte Direktor wurde nach Köln geschafft. Den eifrigsten Bemühungen der von dem Ueberfall verständigten Düsseldorfer Polizei gelang es heute vormittag, die Verbrecher festzunehmen.

— Zur Warnung! Ein Schlosserlehrling in Erfurt hatte eines Abends den Fortbildungsschulunterricht geschwänzt. Da nun der Lehrer eine schriftliche Beiseinigung über den Versäumnisgrund forderte, so suchte der Lehrling sich zu helfen, daß er ein Entschuldigungsschreiben selbst anfertigte und mit dem Stempel seines Arbeitgebers versah. Auch im Schulklassenbuch, wo das Fehlen bemerkt war, machte der Lehrling die nachträgliche Eintragung: „entschuldigt gewesen“. Die Strafkammer ahnte diese Urkundenfälschung mit fünf Tagen Gefängnis.

— Genickstarre. In Calbe a. S. wurde die etwa 20jährige Tochter eines Bürgers in das Krankenhaus eingeliefert, da dringlicher Verdacht vorliegt, daß das Mädchen an Genickstarre erkrankt ist. — Die Genickstarre ist in Unterfranken an 2 Orten, in Kitzingen u. Alzenau, aufgetreten bei Kindern, ohne Todesopfer zu fordern. In Neu-Ulm dagegen ist ein Fuhrantillerist der Krankheit erlegen. — Auch in der Augsburger Gegend tritt die Genickstarre auf. In Haunstetten ist ein Gärtnerelehrling daran gestorben. — Im Krankenhaus zu Stade starb ein Ziegelei-Arbeiter an derselben Krankheit.

Breslau, 17. April. Auf einer Feldmark von Gräbchen bei Breslau wurde ein altheidnischer Friedhof aufgedeckt. Bisher sind gegen 300 Grabstätten bloßgelegt. In jeder Grabstätte

Der Stern des weißen Hauses

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.)

„So erzählte man auch mir. Thiemer soll sich in Nizza in eine Deutsche, eine Baronesse von Günsack sterblich verliebt, ihr einen Heiratsantrag gemacht und sich einen Korb geholt haben. Dürsch war gleichzeitig mit ihm in Nizza und erzählte mir die Sache ausführlich.“

Arthur's Freund tat einen Ausruf der Ueberdramatik. — Der Herr in der Nebenloge beugte sich ein wenig nach vorn und sein Atem ging etwas schwerer. — Die Musik erstickte für einige Augenblicke wieder den Schall von Arthur's und seines Freundes Stimme.

„Kennst Du sie?“ waren die nächsten Worte, welche der Lauscher verstand.

„Gewiß, kenne ich sie. Meine Tante, die Hofrätin Meerbach, machte mich vorigen Sommer in Neapel mit ihr bekannt. Sie ist gut befreundet mit Fräulein von Günsack. Der arme Thiemer!“

„Ist sie so reizend?“ fragte der andere.

„Reizend ist nicht das richtige Wort. Sie ist einfach ein Stern, eine Perle. Ich kann Dir gestehen, Freund, daß, wenn ich mich nicht losgerissen hätte, ich ihr auch erlegen sein würde. Meine Tante schrieb mir dieser Tage und spielte in ihrem Brief auf eine Verbindung des Fürsten Lichtenstein mit Fräulein von Günsack an, die mit einer Französin, ihrer Gesellschafterin noch in Nizza lebt. Der Fürst ist der Löwe des Tages und ein eifriger Bewerber um Fräulein von Günsacks Hand, die er vermutlich auch erhalten wird, der Glückliche!“

Etwas wie ein Seufzer folgte den letzten Worten. Der Lauscher in der nächsten Loge zog sich noch tiefer in den Schatten zurück.

„Günsack? Günsack? Ich erinnere mich dunkel dieses Namens“, bemerkte der andere

sinnend. „Steht die Dame nicht in irgend welcher Verbindung mit dem Baron Werner von Köpflingen?“

„Sie ist seine Cousine, wenn ich nicht irre. Köpflingen soll ja übrigens als Politiker Vorbeeren ernten.“

„Das hörte ich auch; die politischen Artikel, welche jetzt so viel von sich reden machen, sollen seiner Feder entstammen. Ich kenne ihn nur dem Namen nach. Vor Jahren sprach man einmal viel von ihm, was war das doch?“

„Ganz recht. Es war irgend welche hochherzige, uneigennützige Tat, die ihm die Bewunderung der ganzen Stadt zuzog. Ich hoffe, ihn nächstens persönlich kennen zu lernen, vom Ansehen ist er mir schon längst bekannt. Willst Du gehen?“

„Ja, ich habe mich für elf Uhr versprochen. Komm mit, es ist hier entsetzlich heiß.“

Als sie die Loge verließen, stießen sie fast an einen Herrn an, welcher aus der nächsten Loge kam.

„Arthur blieb stehen, um sich zu entschuldigen, und sein Begleiter warf ihm einen bezeichnenden Blick zu, als seine Augen auf das schöne, edle Gesicht des Herrn fiel, welchen er anredete.“

„Das war ja Köpflingen“, sagte er, sobald der Baron außer Hörweite war.

„Das war er? Wie schlecht er aussah!“

„Ist das ein Wunder bei einer solchen Hitze?“

Werner von Köpflingen trat aus dem Opernhaus auf die Straße hinaus.

Die Herren in der Loge neben ihm hatten wahr gesprochen, als sie sagten, er sei ein berühmter Mann geworden. Während der drei Jahre, welche verfloßen waren, seit er Hilda von Günsack zum letzten Male Lebwohl gesagt, hatte er fleißig gearbeitet. Die geistigen Kräfte, welche während seines früheren, glücklichen Lebens geschlummert hatten, waren durch den Druck der späteren Ereignisse zur Tätigkeit

erwacht. In ihrer Entwicklung und ihrem Gebrauch hatte er neues Interesse am Leben gewonnen. Er hatte nur die Einn zu beugen brauchen, um sich den Vorbeerkranz darauf drücken zu lassen. Sein altes Leben hatte er an jenem Winternachmittag, als er Hilda zum letztenmale in das geliebte Antlitz schaute, aufgegeben; aber vergessen hatte er sie nicht. Es gibt Erinnerungen, die sich nicht ersticken lassen. Heute abend waren die schlummernden Wogen seines Herzens durch ein zufälliges Wort wieder geweckt worden. Der alte Kummer wurde wieder lebendig und schrie laut in ihm auf.

Rausch durchschritt die Straßen; er wußte nicht wo, noch wie lange er ging, so aufgeregter, so verzweifelter fühlte er sich. Endlich sah er sich auf der Brücke, welche über den breiten Fluß hinüberführte. Hier blieb er stehen, lehnte sich über das Geländer und starrte in das dunkle Wasser hinab, wobei ihm die wildesten Gedanken durch den Kopf jagten. Hilda würde sich verheiraten! Sie hatte ihn also vergessen, hatte das Herz, welches ihm einst gehörte, einem andern geschenkt. Und doch hatte er nichts anderes erwarten können; oder war er wahnwitzig genug gewesen, zu glauben, sie werde um feinetwillen unversehratet bleiben! Um feinetwillen! Hatte er ihr nicht grausames Unrecht getan? Und nun hatte sie endlich einen treuen, edeln Mann gefunden, der ihr die ganze Achtung entgegenbrachte, die sie beanspruchen konnte und sie ehrte und liebte, wie sie es verdiente. Andere Männer wußten ihren vollen Wert zu würdigen, die waren nicht so blinde Toren, wie er es gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, 18. April. Dem königl. Sächs. Militärvereinsbunde sind auf der Festung Königstein eine Anzahl Zimmer für erholungsbedürftige Militärvereinsmitglieder zur Verfügung gestellt worden.

Table with 2 columns: Number (left) and Name (right). Entries include 20000, 10000, 5000, etc.

befinden sich mehrere Urnen, Teller, Schüsseln, Töpfe und Schalen, ferner bronzene Nadeln, Broschen und andere Schmuckgegenstände.

Ein fürstliches Gnadengeschenk wird in Bayreuth viel belächelt. Bei der Ueberführung der Leiche des in St. Gilgenberg bei Donndorf verlebten Fürsten Alexander von Lippe-Deimold zum hiesigen Bahnhof war die 45 Mann starke Kapelle des 7. Infanterie-Regiments dazwischen befohlen. Auf dem 7 Kilometer langen Weg mußte die Regimentsmusik bei sibirischer Kälte Trauermärsche spielen und dafür erhielt sie kürzlich ein fürstliches Gnadengeschenk von 50 Mark übermittlelt! Eine Mark 11 Pfennige für jeden Mann!

Die Sprache nach fünf Jahren wieder erlangt. Aus Posen wird geschrieben: Im Orte Rezwiesitz ereignete sich dieser Tage ein viel besprochenes Vorfälle. Der Tagelöhner Josef Zikmund wurde vor 5 Jahren beim Wäldern ertrinkt und verlor hierbei plötzlich die Sprache. Er blieb trotz der Anwendung aller Mittel stumm. Vor etwa zwei Wochen erkrankte Zikmund. Als er vor einigen Tagen das Krankenlager verließ, stellte sich plötzlich bei ihm die Sprache wieder ein und hält bisher an.

Brüssel, 17. April. Ein schauerhaftes, in seinen Einzelheiten kaum glaubliches Verbrechen wurde kürzlich in dem Orte St. Pierre-Cappelle verübt. In der Familie des dort wohnenden Gutspächters B. entstanden häufig Streitigkeiten, die durch das etwas leichtsinnige Leben der beiden ältesten Töchter, sowie dadurch hervorgerufen wurden, daß der älteste Sohn Karl, der bei einem Regimente in Antwerpen diente, zu oft nach Hause kam. Der etwas strenge Vater wurde den Kindern lästig und daher beschloß er sie im Einverständnis mit der Mutter, sich seiner einfach zu entledigen. Eines Abends, als der Vater bereits schlief, während die anderen Familienmitglieder, aus der Mutter und 14 Kindern bestehend, sich noch in der Küche befanden, wurde

zur Ueberführung des reiflich erwogenen Entschlusses geschritten. Der Soldat begab sich, von seiner 17jährigen Schwester Louise begleitet, nach dem Schlafzimmer seines Vaters, und während die letztere die brennende Petroleumlampe hoch in die Höhe hielt, damit der Bruder auch gut sehen könnte, schlug dieser dem Vater mit einem Hammer erst den Schädel ein und schnitt ihm hierauf mit einem Messer die Kehle durch. Dann kehrten beide nach der Küche zurück, um die Mutter und die älteren Geschwister zu rufen, worauf sich alle zusammen neben der Leiche auf die Knie niederließen und eine Stunde lang laut beteten. Nimmehr luden Karl und Louise die Leiche auf einen Wagen u. fuhren mit ihr bis dicht an den Bahnhof von Viane, wo sie den Ermordeten auf das Schienengeleise legten, damit er vom Zuge überfahren und so der Glatte an einen Unglücksfall hervorgerufen würde. Indessen wurde die Leiche von dem Maschinisten des nächsten Zuges noch rechtzeitig bemerkt, dieser brachte den Zug zum Stehen und so kam das schreckliche Verbrechen an den Tag, was zur Folge hatte, daß bereits am andern Tage die Mutter, sowie vier ihrer Kinder verhaftet und nach Brüssel in Untersuchungshaft abgeführt wurden. Vor dem Untersuchungsrichter gestanden sie die schreckliche Tat ohne weiteres und mit einer Miene ein, als wären sie sich überhaupt nicht bewußt, etwas Strafbares begangen zu haben. Louise meinte z. B., sie hätten doch wohl das Recht gehabt, eine in ihrem Hause ganz überflüssige Person zu beseitigen, und sie fügte hinzu, bis zum 15. April müßte sie unbedingt wieder in Freiheit gesetzt werden, da alsdann eine ihrer Kühe voraussichtlich kalben würde. Ausdrücklich muß bemerkt werden, daß die Verhafteten keineswegs etwa nicht ganz bei Sinnen sind und daß z. B. der Sohn Karl, der eigentliche Mörder, in seinem Regiment für einen geradezu muster-gültigen Soldaten galt. Da andererseits der Ermordete ein sehr braver, fleißiger und nüchtern

ner Mann von erst 48 Jahren war, so faßt die belgische Presse, die fast jeden Tag neue graufige Einzelheiten in bezug auf das unerhörte Verbrechen bringt, ihr Urteil dahin zusammen, daß man hier einfach vor einem psychologischen Rätsel stände, das sich wohl niemals vollständig werde ergründen lassen.

Bamberg, 18. April. Die Heizerseheleute Barb wurden gestern abend unter dem Verdachte, das achtfährige Mädchen aus erster Ehe des Barb zu Tode mißhandelt zu haben, verhaftet. Die Sektion der Leiche ergab, daß das Kind infolge eines Schläges mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf gestorben ist. Die Eheleute verheimlichten 24 Stunden lang den Tod des Kindes.

Hannover, 17. April. Der Mörder der kleinen Schaafe, der Schaffner Bütcher, hat, von Gewissensbissen verfolgt, dem Staatsanwalt mitgeteilt, daß der Schuhmacher Paul der Mörder der Elise Kassel sei. Er habe zwar nicht gesehen, daß Paul die Elise Kassel ermordet habe, sei aber Zeuge davon gewesen, wie Paul die Leichenteile in seinem Keller vergraben habe. Paul habe ihm auch, die kleine Schaafe zugeführt. Er habe sie nach Verübung des Sittlichkeitsverbrechens am Halse gewürgt und getötet, worauf Paul mit einem Messer dem Kinde den Leib aufgeschlitz und zerstückelt habe. Die Staatsanwaltschaft hat sämtliche Schuhmacherwerkzeuge beschlagnahmt.

Aisch, 17. April. Endlich ist es gelungen, die beiden Schwestern Margareta und Elisabeth Gemeinhart ausfindig zu machen und festzunehmen, als sie gestern abend gegen 10 Uhr sich in die Stadt schlichen, um Einkäufe zu machen. Siebzehn Tage und Nächte lang haben die unglücklichen Mädchen teils in Freien, zum meist im Walde, teils und zwar erst in den letzten Tagen in einem verfallenen Schuppen gehaust. Während sie die ersten fünf Tage nach dem Verlassen ihres Hauses in Niederreuth gar nichts gegessen hatten, ernährten sie sich später von Bratheringen und sauren Gurken. Sie waren entschlossen, das Leben im Walde fortzusetzen, und sie müssen deshalb bewacht werden, damit sie nicht wieder entweichen. Im übrigen ist aus ihnen nichts herauszubringen, sie sind völlig apathisch.

Aisch, 17. April. Gestern hat sich hier ein schwerer Unglücksfall ereignet, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fallen dürfte. Die 18 Jahre alte Tochter eines Tischlermeisters namens Albrecht wurde von dem Radfahrer G. aus Hof überfahren und blieb blutüberströmt auf der Straße liegen. Herr G., den nach Aussagen mehrerer Augenzeugen keine Schuld an dem Unglücksfalle trifft, schickte sofort einen anderen Radfahrer nach einem Arzt, während er sich selbst des verunglückten Mädchens annahm. Bis heute Montag abend hat die Bedauernswerte das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 18. April. Hier erkrankten ein 1-jähriges und ein 5-jähriges Kind an Genickstarre.

Paris, 18. April. In Limoges kam es gestern abend wieder zu ernstem Zusammenstoßen. Die Streikenden, welche gedroht haben, das Gefängnis zu stürmen, wenn nicht 4 Arbeiter, die am Sonntag verhaftet wurden, freigelassen würden, führten gestern Abend ihre Drohung aus. Sie zogen vor das Gefängnis und wollten es aufsprengen. 2 Schwadronen und berittene Genbarmerie erschienen. Die Demonstranten suchten die Tamways umzufürzen und Barrikaden zu bauen und demolierten die umliegenden Häuser, aus deren Mobilien sie eine Barrikade bauten. Die Cavallerie konnte gegen diese nichts ausrichten, worauf die Infanterie vorging, die von der Waffe Gebrauch machte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, Salven wurden abgefeuert. 4 der Demonstranten blieben tot, zahlreiche wurden verwundet, auch viele Gendarmen erlitten Verletzungen. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. In Sachen des Streiks von Limoges schweben mehrere Interpellationen in der Kammer.

Paris, 18. April. Der Berliner Korrespondent des „Eco“ will in letzter Stunde erfahren haben, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar vor dem Abschluß stehe, und zwar auf folgender Grundlage: Frankreich erkennt für Deutschland das Prinzip der offenen Tür an und erklärt sich gegen jedes ausschließliche Monopol in Marokko; Deutschland verpflichtet sich seinerseits das Reformprojekt Frankreichs bezüglich der militärischen und finanziellen Organisation Marokkos nicht zu stören, jedoch nur unter der Vor-

5. Klasse 147. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 17. April 1905.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes categories like 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 3, 2, 1 Mark.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes categories like 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 3, 2, 1 Mark.

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen 1 Prämie à 300,000. Gewinne: 1 à 200,000, 1 à 100,000, 1 à 15,000, 1 à 10,000, 17 à 5000, 144 à 3000, 168 à 2000, 361 à 1000.

aussetzung, daß die Souveränität des Sultans völlig gewahrt bleibt. Einige untergeordnete Punkte sollen an Ort und Stelle auf Grund der allgemeinen Abmachungen geregelt werden. Die Zustimmung Englands zu diesem Vertrage ist gesichert.

Paris, 18. April. Einer Meldung des „Temps“ zufolge benutzt Kojhdjstjenski den Aufenthalt an der Küste von Cochinchina dazu, seinem Geschwader durch gründliche Reinigung größere Beweglichkeit zu geben. Man rechnet mit der Möglichkeit des Erscheinens der japanischen Macht, die ein ferneres Fortschreiten der Russen kaum zulassen dürfte. Japanische Kundschafterdschunken werden von allen nach Cochinchina einjährenden Schiffen gesehen.

Mailand, 18. April. Der Eisenbahntreifer hat sich hier wenig fühlbar gemacht. Die Personenzüge der adriatischen Bahn gingen sämtlich fahrplanmäßig ab.

Rom, 18. April. Hier haben sich 300 Eisenbahner zum Dienste gemeldet, sie werden auf Kosten der Betriebsverwaltung auf dem Bahnhof verpflegt.

Tanger, 18. April. Der hiesige, englischen Interessen dienende und der englischen Gesandtschaft nahe stehende „Eco mauretano“ sagt, es verursache in der öffentlichen Meinung wahre Ueberraschung, daß ein Teil der englischen Presse fortgesetzt gegen die deutsche Aktion in Marokko

opponiere, obwohl diese nur die Erhaltung der offenen Tür für alle Madrider Signaturmächte bezweckt. Zahlreiche englische Kaufleute erklären offen, daß ihnen die Haltung der deutschfeindlichen englischen Zeitungen unerklärlich sei, da Deutschland nur für Wahrung seiner Rechte eintrete, was sich England durch das französische Abkommen gesichert habe, und auch den anderen, an Marokko interessierten Ländern nichts vorenthalten werden würde. Darum hätten auch die Engländer in Marokko den Kaiserbesuch jubelnd begrüßt.

Petersburg, 18. April. Der Oberprokurator hat beim Justizministerium die Niedererschlagung des Prozesses gegen Gorki befürwortet.

Petersburg, 18. April. Anlässlich des Osterfestes werden in Rischenski die antisemitischen Hebereien immer drohender, jedoch ein Teil der jüdischen Bevölkerung Vorkehrungen zur Gegenwehr trifft. Die Sicherheitsbehörden ließen zahlreiche Hausdurchsuchungen vornehmen. Der Gouverneur hat einen Kaufmann, in dessen Laden, in Säcken versteckt, Revolver vorgefunden wurden, auf administrativem Wege zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Mittwoch vorm. 9 u. 10 Uhr für Knaben und Mädchen des 1., u. vorm. 11 u. 1/2, 12 Uhr für die d. 2. Konfirmandenbez. Beichtvorbereitungen.

Donnerstag (Gründonnerstag) vorm. 1/2, 10 Uhr Beichte u. hl. Abendm. f. d. Neukonfirm. m. Angeh. u. für sonstige Gemeindeglieder (Beichtanmeldung von 9 Uhr an) (Hilfsg. Naumann).

Angekommene Fremde (19. April).

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. W. Conrad, Dresden, G. R. Grefschmar, Aue.

Hotel Victoria.
Kaufl. Wilh. Gitter, Arnimthweg, Adolf Wolff, Breslau, Ernst Scharf, Leipzig, Marie Beutlhauser, Kelln., Pilling i. Bah., Moritz Richter, Viehhdlr., Freiberg.

Hotel zur Post.
W. Höfliger, Jusp., Saalfeld, G. Richter, Rfm., Zwickau.

Hotel blauer Engel.
Franz Falkenberger, Rfm., Chemnitz.

Gasthof zum schwarzen Bär.
Kaver Baumgärtner, Schlosser, Leipzig, Br. Roscher, Gutsbes., Herold, Gust. Klopp, Fleischer, Zwickau i. B., Joh. Paul, Accordant, Kofsbach, Florian Schuster mit Sohn, Handelsmann, Reischdorf.

Goldner Stern.
G. Mojs Größgen, Gg. Jenoch, Handelsl., Chemnitz, Oswald Neustadt, Hdlr., Chemnitz, Herm. Waag, Mont., Flauen, Karl Deser, Maler, Hasenrecht, Joh. Martin Marius, Zwickau.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Adorf und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich am hiesigen Plage ein

Steinsetzergeschäft

Markneukirchenerstr. 226 y in der vormaligen Heunerschen Kupferschmiederei eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Schnelle Bedienung, civile Preise sichere zu und zeichne mit aller Hochachtung

Robert Neumeister,
Steinsetzmeister.

Öffentliche Textilarbeiter- n. Arbeiterinnen-Versammlung

am Mittwoch, den 19. April, Abends 1/2 9 Uhr im Feldschlösschen.

Tagesordnung:

1. Der Kampf um das Recht der Menschenwürde.
2. Diskussion.

Referentin: **Frl. Helene Grünberg** aus Berlin.

Es ergeht hiermit an alle in der Spinnerei, Weberei und Stiderei, sowie an alle in verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die freundliche Einladung, recht zahlreich in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

Beliebt bei allen Hausfrauen!
Elfenbein-Seife
anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel,
alleinige Fabrikanten.



Bravour-Fahrräder, Bravour-Pneumatiks und Görickes Westfalenräder
sind auch für 1905 die besten und trotzdem ausserordentlich billig!
Bei Bedarf in Fahrrädern, Laufdecken, Luftsclhlauchen, Glocken, Laternen und anderen Fahrradteilen, bei Reparaturen, bei Anschaffung eines Freilaufs etc. fordern Sie unseren
HAUPT-KATALOG 1905
ein. Dieser bietet die grösste Auswahl bei naturgetreuesten Abbildungen.
Firma: **Arthur Klarner, Leipzig 23.**
Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 19. April a. c.,
Abd. 8 Uhr: Bücherwechsel, Mittelstandsausgabe, Aufnahmen, Eingänge, Anträge und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Neue patentierte Waschmaschine,

von einem, Rinde von 9 Jahren zu handhaben gibt zu dem spottbilligen Preise von 8 Mk. 50 Pfg. ab
Emil Heinze, Markneukirchen.
Breite u. Tiefe der Waschwanne erfordl.

Beleger
suchen

F. A. Schmidt & Sohn.

Ein braunes Pferd,

170 cm hoch, zu leichtem und schweren Zug passend, hat billig zu verkaufen
August Penzel,
Cubabrunn bei Erlbach.
De. Bantn. pr. 100 Kr. Dest. W. 85.30

Schritt für Schritt
erobert sich
Poetzsch-Röst-Kaffee
aus der Großkaffee-Rösterei von
Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig
in den bekannten edlen Marken zu:
100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfund
(gefehl. geschützte Originalpakete mit 1/4 - 1/2 - 3/4 Pfd. Inhalt)
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte, ihrem Preise entsprechend, ein hervorragendes, erstklassiges Röstprodukt ist.
Niederlage in Adorf: Alfred Krauthelm, Edwin Beese, Hauptstraße, A. verw. Schaller, Mehlthau.

Flechtenkranke
trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323. R. Groppler, St. Marien-Drog., Charlottenburg, Kantstr. Nr. 97.**

Kräftige Erdarbeiter
werden angenommen ab 3. Feiertag.
Hugo Mothes,
Markneukirchen.

2 guterhaltene Pflüge
u. andere **Wirtschaftsgeräte** verkauft billigst **Heinrich Hofmann.**
Gasthof Hirsch, Brambach.
Pferdedünger
wird daselbst verkauft.
Eichler.

Für die uns anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unseren herzlichsten **Dank.**
Friedrich Eckardt
u. Frau.

Tüchtige Handarbeiter
sucht **Otto Geigenmüller.**

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Patin
Marie Neudel
geb. Fischer
fühlen wir uns gedrungen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die Teilnahme am Leichenbegängnisse allen werthen Bekannten und Verwandten von nah und fern sowie der Hochw. Geistlichkeit und den Nachbarn sowie den Trägern unsern herzlichsten Dank abzustatten.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Adorf, 17. April 1905.